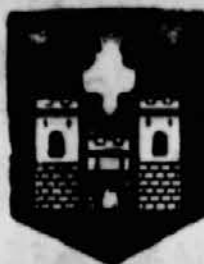


Erscheint in Maribor wöchentlich siebenmal einschließlich Montage-Ausgabe.
Schriftleitung, Verwaltung und Buchdruckerei: Maribor, Jurčičeva ulica 4.
Telephon Interurban Nr. 24. Brieflichen Anfragen ist stets Rückporto beizulegen.



Inseraten- u. Abonnements-Annahme in Maribor: Jurčičeva ul. 4 (Verwaltung).
Bezugspreise: Abholen, monatl. 23 Din, zustellen 24 Din, durch Post monatl.
23 Din, für das übrige Ausland monatl. 25 Din. Einzelnummer 1 bis 2 Din

Mariborer Zeitung

Verhandlungsbeginn in Sofia

Abreise der jugoslawischen Delegation — Ein Appell des bulgarischen Gesandten
Dafarelski an die jugoslawische und bulgarische Presse

M. B e o g r a d, 14. November.

Heute vormittags hat die an den jugoslawisch-bulgarischen Verhandlungen morgen in Sofia teilnehmende jugoslawische Delegation Beograd verlassen, um die noch schwebenden rechtlichen Fragen im Anhang an

das Pirotter Abkommen einer beide Teile zufriedenstellenden Lösung zuzuführen.

Der bulgarische Minister D a f a r e l s k i erklärte Journalisten gegenüber, man dürfe eine befriedigende Lösung erhoffen. Der Gesandte gab seiner Hoffnung Ausdruck, daß der Abschluß der Sofioter Verhandlungen

das Verhältnis zwischen beiden Staaten sehr günstig beeinflussen werde. Der Gesandte appellierte insbesondere an die jugoslawische als auch bulgarische Presse, zur Ausöhnung dadurch beizutragen, daß nicht jeder kleinste Grenzzwischenfall gleich als internationale Affäre breitgetreten werde.

Radioanlagen

der Radio Ljubljana, P. L. Maribor, befriedigen jeden Anspruchsvollen. Sie sind präzise ausgeführt und doch billig. Besuchen Sie uns bitte unverbindlich!

Hoovers Friedensvorstoß

Die Freiheit der Meere als Mittel gegen Krieg und Hungerblockade.

Herbert H o o v e r, der Präsident der Vereinigten Staaten, hat am Montag anlässlich des in allen Ländern der Entente als großer Feiertag geltenden Waffenstillstandstages eine Rede gehalten, die eine neue Etappe in der Geschichte der internationalen Beziehungen eröffnet. In dieser seiner Rede hat Hoover die Freiheit der Meere verlangt. Die „Freiheit der Meere“ ist eine Parole, die schon immer von Nordamerika vertreten wurde, die aber den Prinzipien der größten Seemacht der Welt, des britischen Reiches, zuwiderläuft. Das britische Inselreich hat von jeher die entgegengelegte These unterstützt, die die britische Vorkherrschaft zur See als Voraussetzung hatte. England, auf seine mächtige Flotte gestützt, hat schon immer seine Gegner mit der schrecklichen Waffe der Blockade, der Abschneidung von notwendigen Lebensmittellieferungen und der Isolierung von der Außenwelt bekämpft. Freilich: England mußte schon früh die Erfahrung machen, daß die Blockade gerade gegen das Inselreich selbst ein äußerst starkes Druckmittel sein kann. Man erinnere sich, wie Napoleon I. seinen Hauptfeind England den er noch als Konsul erfolglos bekämpfte, durch eine Blockade, die sogenannte „kontinentalische“, in den Krieg zogen. Umso mehr erkannte England, daß die Blockade nur von dem angewandt werden kann, der die stärkere Flotte besitzt. Die Taktik Englands war daher stets darauf gerichtet, eine entsprechend große Zahl von Schlachtschiffen zu bauen und überall starke Flottenstützpunkte einzurichten. Vor dem Kriege galt bekanntlich der Satz, daß die englische Flotte mindestens so stark sein mußte, wie die Flotten von zwei nacheinanderfolgenden Völkern. Dieses Verhältnis, das dem Inselreich seine Vormachtstellung garantierte, wurde durch den Weltkrieg und das damit verbundene Anwachsen der Macht der Vereinigten Staaten gestört. Heute muß England die Gleichstellung seiner Flotte mit der amerikanischen anerkennen, hat aber bis jetzt es sorgfältig vermieden, sich in eine Debatte über die Freigabe der Meere einzulassen.

Als Macdonald neuerdings in Amerika weilte und mit Hoover verschiedene, die beiden Länder betreffende Fragen besprach, ließ er in England vernehmen, daß die Freigabe der Meere in Washington nicht zur Diskussion stand. Auch nach seiner Rückkehr aus Amerika hat Macdonald unterstrichen, daß die Freiheit der Meere keinen Gegenstand der Debatte bildet. Es mußte jedoch ein mehr oder minder verbindlicher Meinungsaustausch zwischen ihm und Hoover über diese äußerst wichtige Frage stattgefunden haben. Denn es ist kaum anzunehmen, daß der Präsident der Vereinigten Staaten in

Ford in Jugoslawien?

Errichtung einer Filialfabrik in Split? — Eine noch nicht beschäftigte Person

M. S p l i t, 14. November.

Wie in hiesigen wirtschaftlichen Kreisen verlautet, soll Henry F o r d bereits die ersten Schritte zur Verwirklichung seines Niederlassungsprojektes in Jugoslawien gemacht haben. Der Ort, wo die Ford-Filialwerke errichtet werden sollen, ist noch nicht bestimmt, doch besitzt die weißen Chancen der Nordhäfen von S p l i t, der ökonomisch am zweckmäßigsten erscheint. Die projektierten jugoslawischen Fordwerke würden den

ganzen Balkan, Südosteuropa, Asien und Afrika mit Automobilen versorgen. Außerdem würden sich die Werke hauptsächlich mit der Fabrikation von landwirtschaftlichen Maschinen beschäftigen. Als führende Ingenieure und Leiter der Werke würden in erster Linie Amerikaner und Fachleute des übrigen Auslandes in Frage kommen, während die Arbeitskräfte nach Maßgabe am heimischen Arbeitsmarkt angeworben werden würden.

Kurze Nachrichten

M. B e o g r a d, 14. November.

Morgen beginnt vor dem Staatsgerichtshof zum Schutze des Staates der Prozeß gegen den Kurarzt Dr. Milan S i m i ć aus Benjačka Banja, welcher angeklagt ist, vor Zeugen das königliche Haus geschmährt zu haben.

M. B o n n a, 14. November.

Gestern fand am Katafalk der Frau Zubow, der Schwester des Kaisers Wilhelm II., eine Trauerfeier statt, an der die Mitglieder zahlreicher dethronisierter Dynastien Deutschlands teilnahmen. Einen Kranz ließ auch der Kaiser Wilhelm am Sarge niederlegen.

M. P o d g o r i c a, 14. November.

Gestern abends versuchte eine Räuberbande gleich mehrere Häuser in Podgorica auszurauben. Die Räuber wurden jedoch rechtzeitig aufgespürt und es entwickelte sich ein regelrechter Kampf zwischen ihnen und der Gendarmerie, bis die Räuber schließlich in der Nacht die Flucht ergriffen.

M. W a s h i n g t o n, 14. Nov.

Das Marineamt der Vereinigten Staaten hat kürzlich der Compagnie 25 Hardelschiffe um den Preis von 1,156.000 Dollar verkauft.

M. B a g d a d, 14. November.

Der Ministerpräsident des Irak, Abdul Muhsin, verübte aus noch unaufgeklärten Gründen vor seiner ganzen Familie Selbstmord. Er entstammt einer der angesehensten

Familien des Irak und trat erst kürzlich an die Spitze der neuen Koalitionsregierung.

M. L o n d o n, 13. November.

Das Unterhaus hat heute früh nach ganznächtiger Sitzung die Debatte über die Witwenpensionen beendet. Die Verhinderung der Debatte ist auf eine Aktion der Konserverarbeiter zurückzuführen, die immer erklärten, der Entwurf müsse in allen Details genau einstudiert werden. Nach Anleitung des Ministers für Volksgesundheit Greenwood wurde die Fortsetzung der Beratungen auf Montag bzw. Dienstag vertagt.

Börsenberichte

3. u. 14. November. Devisen: Beograd 9.1275, Paris 20.31, London 25.155,

Crème Simon

Rauhe und aufgesprungene Haut, Gesichtsröte würden selbst die reizendsten Gesichter verunstalten, wenn CRÈME SIMON nicht seine wohltuende Wirkung geltend machte.

Diese ausgezeichnete Crème schützt die empfindlichste Frauenhaut vor den schlechten Einwirkungen der Sonne, der Hitze, des Windes und der rauhen Luft.

SIMON SEIFE und PUDER
Paris

Adam Gottlob Dehenschläger.



Dänemarks größter nationaler Dichter, wurde am 14. November vor 150 Jahren geboren. Sein Verdienst um die dänische Literatur liegt hauptsächlich in der Einführung der Romantik, durch die eine neue Epoche der nordischen Dichtung eingeleitet wurde.

Newyork 515.95, Mailand 27.01, Prag 15.285, Wien 72.53, Budapest 90.15, Berlin 123.36.

3. u. 14. November. Devisen: Wien 795, Berlin 1352.50, Mailand 206.05, London 275.80, Newyork 56.43, Paris 222.65, Prag 167.50, Zürich 1095.90. — Effekten: Kriegsschuldenschatzrente 431.

3. u. 14. November. Devisen: Berlin 1352.50, Budapest 989, Zürich 1095.90, Wien 795.07, London 275.75, Newyork 56.44, Paris 222.68, Prag 167.40, Triest 295.95.

Kauf Eisenbahn-Fahrkarten im Fahrkartensbüro „Putnik“ in Maribor, Aleksandrova cesta 35!

seiner Rede „ins Blaue hinein“ — gesprochen habe. Ebenfalls ist anzunehmen, daß Präsident Hoover einen überraschenden Vorstoß gegen England unternehmen wollte, der die in vielen Punkten erzielte Einigung zwischen den beiden angestrebten Mächten gefährden müßte. So muß die Erklärung Hoovers als hochpolitischer Akt hingenommen werden. Es wird sich jetzt kaum vermeiden lassen, daß das Problem der Freiheit der Meere vor der Anfang Januar nach London zusammenberufenen Seeabrüstungskonferenz zur Verhandlung kommt.

Amerikanischen Gepflogenheiten entsprechend hat Präsident Hoover seine Erklärung über die Freigabe der Meere in ein humanitäres Gewand gekleidet: Nahrungsmittelschiffe müssen in Kriegszeiten genau so unverletzt sein wie Hospitaltschiffe, damit die unhumane Wirkung des Krieges auf Frauen und Kinder nach Möglichkeit beseitigt wird. So begrüßenswert dieser Gedanke auch ist, so wenig überzeugend klingt er. Eine „unhumane Wirkung“ des Krieges auf die gesamten kriegsführenden Nationen, ohne Unterschied von Alter und Geschlecht, läßt sich

heute — man braucht dabei nicht nur an das Giftgas zu denken! — noch weniger vermeiden, als es schon immer der Fall war. Wegen unhumane Wirkung des Krieges gibt es nur ein einziges Mittel: den Frieden. Nicht der Einschränkung der Kriegswirkung, sondern der Aufrechterhaltung des Friedens kommt letzten Endes gerade der Vorschlag Hoovers zugute. Es gehörte bekanntlich bis jetzt zu dem Gemeinplatz der Kriegstheorie, daß der Gegner durch Auszehrung niedergerungen werden sollte. Die Freigabe der Meere würde die Siegeschancen jeder Krieg-

führenden Seite sehr in Frage stellen... insoweit diese Freigabe wirklich befolgt wird. Dies ist jedoch eine große Frage. Denn man hat während des Weltkrieges die Beobachtung machen können, daß die jahrzehntelangen Bemühungen zur Humanisierung des Krieges wie sie ihren Ausdruck in den Haager Konventionen gefunden haben, im entscheidenden Augenblick verfaßt haben. Der Krieg als Versuch einer gewalttätigen Lösung von Konflikten führt seinem Wesen nach zu der Aufhebung von vielen Rechtsklauseln und Vereinbarungen. Würde die Idee der Freigabe der Meere bis zu Ende durchgedacht und auch befolgt, so wäre die einzig logische Folgerung daraus die absolute Unmöglichkeit einer Kriegsführung zur See. Ist die Erklärung des Präsidenten Hoover in diesem Sinne zu verstehen? Das erscheint unter den obwaltenden Umständen mehr als zweifelhaft. Erst nach der Londoner Seekonferenz wird sich herausstellen, inwieweit das Prinzip der Freiheit der Meere als ein überaus wirksames „Instrument des Friedens“ gebraucht werden kann. Allein die Aufstellung dieses Prinzips ist ein großes Verdienst Hoovers, ein Verdienst, das durch seine auch noch so skeptischen Ueberlegungen geschmälert sein darf.

England verabschiedet sich vom Rheinland



Das Titelblatt der letzten Nummer der „Wiesbaden Times“, der englischen Belagerungswochenschrift, die infolge des Abtransportes der englischen Belagerung ihr Erscheinen einstellte. Die Zeichnung zeigt den Lauf des Rheins von Mainz bis Köln, von dem englische Truppen abmarschieren. Die Friedenstaube mit dem Olivenzweig sei das Symbol einer neuen Zeit!

Ungarn auf dem Wege zur Militärdiktatur

Der Kampf gegen das neue Heeresstrafgesetz — Rückkehr ins Mittelalter — Wie Gömbös mit der Demission drohte

B u d a p e s t, 13. November.

Das ganze politische Leben Ungarns steht unter dem Eindruck der sensationellen Rede Karl R a s s a y s, des Führers der bürgerlich-demokratischen Opposition. Rassy, nahm im Abgeordnetenhaus zum neuen Heeresstrafgesetz Stellung und erklärte zunächst, die Tendenz des neuen Gesetzes ginge dahin, die Ausnahmestimmungen im Staate zu erweitern. Durch dieses Gesetz könne der Staat direkt in einen Kerker verwandelt werden. Es sei aber zu viel von den Staatsbürgern verlangt, daß sie in kritischen Tagen für die Sicherheit des Kerkers auch noch ihr Leben und Eigentum aufopfern sollten. Rassy erklärte ferner, die Regierung habe wichtige wirtschaftliche Gesegentwürfe auf die lange Bank geschoben und sie beileide sich mit stöberhafter Eile eine Reihe von militärischen Gesetzen zu verabschieden. Dadurch werde immer mehr die Annahme bestätigt, daß sich in Ungarn die Militärdiktatur vorbereite. Der Charakter dieses Regimes, das sich schon durch neun Jahre auf dem System des Internierens und des Protektionismus breitmacht, habe in diesem Gesetz zur Gänze seine Festigung gefunden. Rassy gibt zu, daß die alten Heeresgesetze abgeändert werden müssen, da aus ihnen der Geist der alten Wiener Kamakilla weht, doch müsse dieser Entwurf energisch abgelehnt werden. Dieser Gesegentwurf sei ein gewöhnliches Polizeimittel in den Händen der Regierung, die ihre Macht befestigt. Der Entwurf ermöglicht die Geheimverhandlung in jedem Prozeß sowie die Verhängung der Todesstrafe über Jugendliche. Er enthält auch die Frage der Prügelstrafe, ferner den Ausschluß des Beweisverfahrens, wenn der Kläger sich besondere militärische Verdienste erwarb, und schließlich die Frage der Freigabe. Vom strafrechtlichen Standpunkt sei es noch Gegenstand der Debatte, daß die Freigabe als psychologische Rast mit Tod und Kerker bestraft werden kann. In diesem Falle könnte auch die Tuberkulose mit dem Tode bestraft werden.

Der Justizminister: Freigabe ist eine Epitheme!

Abg. Stefan Friedrich: Freigabe ist zum Beispiel die geheime Abstammung!

Abg. Zoltan Mester: Ich bin bereits infiziert, ich fordere die geheime Abstammung!

Abg. Karl Rassy: Die Regierung ist ebenfalls infiziert, weil sie den Willen des Volkes fürchtet!

In seinen weiteren Ausführungen protestierte Rassy dagegen, daß Zivilpersonen vor ein Militärgericht gestellt werden können, sowie gegen alle Bestimmungen, die im Widerspruch stehen zu den staatsbürgerlichen

Freiheiten. Die Frage des Waffengebrauches der Offiziere Zivilpersonen gegenüber betrachte der Redner zur Gänze als einen Überrest des Mittelalters und als Schande der Kultur und Menschheit überhaupt. Während der Waffengebrauch nur von einer dritten Zeugenperson erlaubt war, könne jetzt die mutwillige Tötung unter vier Augen vor sich gehen.

Wann kommt Oesterreich zur Ruhe?

Die Heimwehrführer für den illegalen Kampf, da auch Oesterreich illegal gegründet worden ist... — Anschlag des Republik-Feierlages — Einigung zwischen Schober und den Sozialdemokraten

W i e n, 13. November.

Während die verantwortlichen Oesterreichischen Politiker in ihren Festreden am Tag der Republik auf die Notwendigkeit des inneren Friedens hinwiesen und insbesondere der Bundespräsident Willy den Wunsch äußerte, die Einsicht auf beiden Seiten möge den Sonderfrieden beschleunigen, hielten die beiden Heimwehrführer Dr. S t e i b l e und Dr. P f e i m e r in Innsbruck und Graz ihre üblichen Reden. Dr. Steidle lehnte jede Rücksichtnahme auf die Legalität ab, mit dem Hinweis darauf, daß ja auch Oesterreich eine illegale Gründung sei. Dr. Steidle kündigte ferner den schärfsten Kampf der Heimwehren mit allen Mitteln ohne jede Rücksichtnahme auf Gesetzmäßigkeit an. Doktor P f e i m e r erklärte in Graz, die Heimwehren würden die Waffen nicht eher strecken, bis ein wirklicher deutscher Nationalstaat auf ständischer Grundlage erstehen.

W i e n, 13. November.

Wie in eingeweihten Kreisen verlautet, sollen die Besprechungen zwischen Bundeskanzler Dr. S c h o b e r und dem Vertreter der Sozialdemokratie Dr. D a n n e b e r g die Annäherung ermöglicht haben. Im Sinne dieser Vorverhandlungsergebnisse würde Wien noch weiter Bundesland bleiben, doch würde es seinen Vorschlag dem Obersten Rechnungshof genau so unterbreiten wie die übrigen Bundesländer. Der Gemeinderat von Wien soll in zwei Teile geteilt werden, und zwar sollte der Landtag die höhere Instanz bilden. Es handelt sich auch

Handelminister Gömbös: Ich lehne den Streichungsantrag ab, lieber trete ich zurück!

Rassy: Aus der Frage also, daß ein 20-jähriger Leutnant das Recht besitzt, einen alten, nicht bewaffneten Soldaten zu töten, macht der Kriegsminister eine Kabinettsfrage. Das Gesetz verbietet den Zweikampf. Von nun an werden die Offiziere ihre Gegner und die Männer ihrer Geliebten umbringen können. Dieses Gesetz sei eine Demonstration auf jene Zeit, in der es galt, die Ehre des kaiserlichen Hofes mehr zu schätzen als die des Volkes.

Gömbös: Vorläufig nur des Königs Hofes!

Die Linke (erregt): Was hat das zu bedeuten?

Zum Schluß erklärte Rassy, er werde gegen das antipazifistische und antirepublikanische Gesetz stimmen.

um die Frage, ob neben dem Bürgermeister auch ein eigener Landeshauptmann für Wien aufgestellt werden soll. In diesem Falle würde Karl S e i g noch weiter Bürgermeister, der sozialdemokratische Stadtrat M i c h t e r hingegen zum Landeshauptmann gewählt werden. Die von den Sozialdemokraten ins Leben gerufene Gemeindevache und die Verkehrspolizei sollen aufgelöst und die Agenden der Bundespolizei übertragen werden.

Bundeskanzler Dr. Schober hofft den Kompromißentwurf in der Verfassungsfrage bis zum 23. November vor den Nationalrat zu bringen. Es ist aber sehr zweifelhaft, ob die Heimwehrführer dieses Kompromiß billigen werden.

Chauvinismus

L

In einem hiesigen slowenischen Blatt, das wegen Stoffmangels (oder Mangels an Ideen) den Kampf gegen die sog. »nationale Zwiespältigkeit« dieser Stadt zu organisieren sich anschickt und jetzt ausgerechnet bei der harmlosen Rettungsabteilung beginnen will, will ein tapferer Anonymus die deutschen Filmtext-Diapositive in den beiden Kinos von nun an nicht mehr sehen. Der Mann hat recht. Wer die Sprache eines G o e t h e und S c h i l l e r so gotterbärmlich verunzelt, wie wir es in unseren Kinos täglich erleben müssen, soll der Ungnade aller Chauvinisten ausgeliefert sein. Leider ist es ein Fall unter tausenden, daß die Vernünftigen mit den

Das Grab der Lebendigen

Erzählung von Th. L. Gottlieb.

6 (Nachdruck verboten.)

Mit dem Bewußtsein, daß er eine Spinne sei, die unverdrossen und emsig an ihrem Netze arbeitet, um darin ihre Mäden zu fangen, gab er sich der Ruhe hin. Doch nur scheinbar, denn sein Geist arbeitete. So lag er denn, bis zum Zeitpunkte, da man bei Dumoff die Leiden schloß.

Dann erhob er sich und ging seines Weges.

Der Wind segte gräulich durch die Straßen und wirbelte Staub und Papierfetzen, allerlei Unrat vor sich her. Das verdroß Pentisch nicht. Und wenn es in Schaffen gereizt hätte — ihn hätte das nicht gereizt können. Wie ein grauer Schatten stand er hingestreckt in einer Hausnische gegenüber dem Dumoff'schen Geschäft. U. ließ alle Leute, die da heranstamen, keine passierten. Sein scharfes Auge durchbohrte die Dämmerung und heftete sich jedem ins Antlitz. Es kamen viele Leute, alte und junge, aus dem Hause, auch hübsche Mädchen, und zerfloßen wie Seifen Schaum auf dem Wasser — liefen in alle Richtungen der Windrose. Sein Mann war noch immer nicht da.

Pentisch murmelte einen leisen Fluch.

Sollte er ihn verpaßt haben? Es wurde dunkler und dunkler, und das Erkennen schmerzte. Schon erwog er den Gedanken, morgen seinen Posten nochmals zu beziehen, als sich noch einmal die Tür öffnete und endlich doch den sehnsüchtig Erwarteten herausließ, drehte sich dieser erst nach allen Seiten um, dann ging er eilends seinen Weg.

Hinter ihm, lautlos wie sein Schatten, suchte Pentisch. Von Haus zu Haus, von Ecke zu Ecke springend, jedes vorpringende Hindernis als Dedung benutzend, folgte der Detektiv seinem arglosen Opfer.

Wohl ein Duzend und mehr Straßen und Gassen wurden so durchquert, und Pentisch fragte sich schon im stillen verwundert, ob denn der junge Mann da vor ihm vielleicht gar am Ende der Welt wohnen wird, — als der Verfolgte endlich vor einem unscheinbaren Hause Halt machte, in die Höhe blickte, wo im zweiten Stock zwei Fenster seine Augen anzogen.

Der junge Mann trat in den Hausflur und drückte die Tür hinter sich zu. Einen Augenblick nur überlegte Pentisch, dann drückte er auf die Klinke: die Tür war unverschlossen. Sollte er ebenfalls eintreten, dem ärmlichen Mann hinterhin folgen? War es vielleicht eine Falle, in die er sich hier wagte? Gleichviel, er mußte Gewissheit haben, in welchem Verhältnis sich dieser Angestammte Dumoffs zu den Entführern Sonjas befand, und wenn er deshalb auch seine

eigene Sicherheit in die Schanze schlug.

Nun, ein kleines Abenteuer hatte er ja doch zu überstehen, wenn es auch für den Detektiv einen erfreulichen Ausgang nahm. Pentisch hatte kaum den dunklen Hausflur betreten, wollte eben die ersten Schritte der Mauer entlang tun, als er auch schon wahrte, woran er war. Donnerwetter, dicke Luft! Er fühlte nämlich von rückwärts zwei Arme sich um seinen Nacken legen, und diese zwei Arme mit weichen, zarten Händen hielten den unbefreitbaren Willen, ihm die Luftzufuhr abzuschneiden. Das konnte und durfte sich Pentisch nicht gefallen lassen, wäre für ihn eine Schande gewesen. Wozu hatte er denn so vorzüglich im Zin-Zitiu raufen gelernt?

Er drehte sich ein bißchen um, sein langer Arm durchschnitt die Luft, die geballte Faust flog dem Gegner wie ein Gummiball unter die Achselhöhle — da gab der Angreifer einen Schmerzenslaut und ein Stöhnen von sich und ließ ab. Pentisch's Laterne schloß einen Strahl ins Dunkel: der Arm des jungen Mannes hing wie ein nasser Strid gegen den Boden, die Hand daran schlenderte, als hätte sie nie zu dem Arm gehört.

„Nun, Bruder Junghase, tu's weß?“ fragte Pentisch den jungen Mann. „Kann wirklich nichts dafür, mußte mich meiner armenigen Haut wehren! Wie kannst du dich aber auch unterheben, mir das bißchen Luft auf Erden nicht zu gönnen?“

Der junge Mann gab keine Antwort; nur sein Atem ging hörbar, er schnaufte, denn seine Schmerzen schienen groß zu sein.

„Soll ich dir ein wenig behilflich sein? — Wo logierst du? Im ersten, im zweiten Stock?“

„Scher dich zum Teufel, Spürnase!“ entfuhr es dem jungen Manne. „Wer gab dir ein Recht, mir zu folgen? Wast hast du in diesem Hause zu tun?“

„Zwei Fragen, mein Lieber, die ich auf einmal beantworten kann: ich suche dich, Bräutchen, weil ich mit dir zu reden habe. Wegen der Sonja Dumoff, weißt du.“ Pentisch sah, wie der Jüngling zusammenzuckte, und lächelnd fuhr er fort: „Das hätte ich dich zwar schon heute bei Dumoff selbst fragen können, aber eine Aussprache mit dir, ohne Zeugen, ist mir lieber.“

Jetzt schlug der junge Mann eine andere Tonart an.

„Wegen Sonja Dumoff? Was soll ich von ihr wissen? Sie ist weg, verschwunden, mehr weiß ich nicht. Von mir werden Sie auch weiter nichts erfahren, und wenn ich zehnmal etwas wüßte.“

„Na, das ist ein Wort! Das läßt sich hören. Der Anfang ist schon gemacht. Ich bin aber kein Freund des Treppentretens, mein Freund, und du wirfst so gut sein, dich von mir in deine Wohnung führen zu lassen. Dort werden wir, gemütlich sitzend, weiter plaudern.“

Chauvins gemeinsam in die Trompete stoßen...

II.

Der anonyme Scribifax ist aber damit allein noch nicht zufriedengestellt. Er will auch keine serbokroatischen Filmtitel und kommt in seiner Verbissenheit selbst mit der richtigen offiziellen jugoslawischen nationalen Politik in größtem Widerspruch. Er fordert für die 10 bis 15 ständigen Lichtspieltheater Sloweniens slowenische Filmtitel. Ich bin überzeugt, morgen fordert der Kerl schon den slowenischen Tonfilm.

III.

Und dann die arme Volksuniversität! Der Anonymus rügt den Import der Vortragenden aus dem Ausland, da es seiner Ansicht nach in diesem Lande eine genügende Anzahl von heimischen Wissenschaftlern und Vortragenden gibt, die dasselbe oder noch Besseres zu bieten imstande sind als die aus Österreich und anderswo bestellten Vortragenden. Vollkommen unverständlich! Brauchen wir hier einen Stadlmayer, wo die Heimischen für bessere Komik sorgen?

Scarabaeus.

Die Ehe zu Dritt

Wie „Pesti Naplo“ aus Hatvan meldet, wurde dort der Lehrer Julius Kovács von dem pensionierten Eisenbahner Koloman Barju und seiner Frau in der Wohnung des Ehepaares ermordet. Bei der Einvernahme gaben sie vor, daß der Lehrer, der die Frau mit Liebesanträgen verfolgte, zunächst die Frau und dann den unerwartet erschienenen Gatten angegriffen hatte. Die Frau eilte dem Gatten zu Hilfe und brachte dem Lehrer mit einem Messerwaller so schwere Verletzungen bei, daß er ihnen erlag. Die Untersuchung zur Klärung der Angelegenheit ist im Gange.

Selbstmord von heute

Neu York, 13. November.

Auf seltsamste Weise suchte eine den Gesellschaftskreisen von Philadelphia angehörende 20jährige Amerikanerin, Miss Ruth Rockwell, den Tod. Sie mietete sich im Flughafen Curtiss Field auf Long Island ein Flugzeug zu einem Rundflug über New York. Den Führer der Maschine veranlaßte sie unterwegs, immer höher zu steigen. Als das Flugzeug etwa 700 Meter erreicht hatte, riß die junge Dame die Kabinttür auf und sprang hinaus. Sie war sofort tot. Aus einem in der Kabine aufgehundenen Brief geht hervor, daß sie Lebensmüde war.

Radio

Freitag, 15. November.

Budapest, 12.30 Uhr: Reproduzierte Musik. — **13:** Zeitangabe, reproduzierte Musik und Börsenberichte. — **13.30:** Tagesnachrichten. — **17:** Nachmittagskonzert. — **19.50:** Italienisch. — **20.30:** Konzert. — **22:** Nachrichten und Zeitangabe. — **Dezgrad, 18:** Nachmittagskonzert. — **19.20:** Deutsch. — **20:** Opernübertragung. — **Wien, 15:** Akademie. — **16.05:** Nachmittagskonzert. — **18.25:** Musikalische Wanderstunde. — **19.30:** Konzert. — **Anschließend:** Volkstümliches Konzert. — **Graz, 18:** Vortrag. — **Breslau, 19.05:** Vieder und Duette. — **20.30:** Streichquartette. — **22.45:** Stenographie. — **Brünn 17.25:** Deutsche Sendung. — **18.50:** Bräuer Übertragung. — **Daventry, 20.45:** Orchesterkonzert. — **24:** Tanzmusik. — **Stuttgart, 17:** Frankfurter Übertragung. — **19.30:** Querschnitt durch die europäische Musik seit Mozart. — **21:** Anton Bruckner-Fest. — **23.30:** Tanzmusik. — **Frankfurt, 19:** Schach. — **21:** Anton Bruckner-Fest. — **22.15:** Kopeluevs lustiges Stück „Schneider Flips“. — **23.15:** Tanzmusik. — **Berlin, 19:** Violinvorträge. — **20:** Orchesterkonzert. — **20.30:** Unterhaltungsmusik. — **Langenberg, 17.30:** Vesperkonzert. — **20:** Abendmusik. — **21:** Einmal Musik. — **Anschließend:** Konzertübertragung. — **Prag, 17.30:** Deutsche Sendung. — **19:** Übertragung aus dem Nationaltheater. — **Mailand, 16.30:** Kinderlieder. — **20.30:** Symphoniekonzert. — **23.15:** Konzert. — **München, 17.15:** Symphonie. — **19.35:** H. v. Alberts Oper „Die Fledermaus“. — **Budapest, 20.30:** Kammermusik. — **21:** Konzert. — **22.15:** Kammermusik. — **Prag, 17.45:** Orchesterkonzert. — **20.15:** Philharmonisches Konzert. — **Paris, 20.20:** Konzert.

Das Hungern kein Kampfmittel mehr?

Hoovers Vorschlag auf Verzicht auf Hungerblockaden

Aus Washington wird berichtet:

Präsident Hoover hielt aus Anlaß des Waffenstillstandstages vor der amerikanischen Legion eine eindrucksvolle Friedensrede, in der er ausführte: Leider starre auch heute noch die Welt von Waffen, Furcht und Mißtrauen herrschen zwischen den Völkern. Die Ursache des Mißtrauens und der Eifersucht müssen durch Abschaffung der Rüstungen beseitigt werden, die dem Nationalvermögen Geld für die Ausgaben entziehen, das das Leben lebenswerter machen würde. Deswegen habe er Verhandlungen eingeleitet und er vertraue fest auf den Erfolg der Jänner-Konferenz. Inzwischen aber stellte er

folgenden Vorschlag zur Debatte: Die Schiffe mit Nahrungsmitteln sollen genau wie die Lazaretttschiffe in Kriegszeiten unbelästigt verkehren dürfen. Das würde das Hungern von Frauen und Kindern als Kampfmittel beseitigen und die Kriege stark beschränken, wenn nicht ganz verhüten. Gleichzeitig würde es die Unterhaltung einer großen Flotte für Sicherung von Lebensmitteltransporten überflüssig machen. Sobald das Vertrauen und die Freundschaft zwischen den Völkern durch obbezeichnetes Ziel fest verankert sei, werde der Gedanke des Krieges immer mehr aus dem Bewußtsein der Menschen verschwinden.

Menschenfressende Zwerge

Ein Pygmäenvolk in Südamerika entdeckt

Der schwedische Forscher Dr. Gustav Volinger hat in Südamerika, an der nördlichen Grenze zwischen Kolumbien und Venezuela, ein neues eigenartiges Pygmäenvolk — die Motilon-Zwerge — entdeckt. Schon lange vorher haben Gerüchte und alte Karten von einem unerforschten Zwergvolke in jenen Gegenden gesprochen. Als neulich amerikanische Dampfschiffe in dieses Gebiet drangen, wurden sie von den Motilon-Zwergen angegriffen und getötet. Dr. Volinger ist der erste Forscher, der in friedlicher Weise mit diesen Pygmäen verkehrt hat. Diese Zwerge sind nur 150 cm oder weniger hoch und gehören zu den primitivsten Völkern der Jetztzeit. Ihre Wohnstätten bestehen praktisch aus einer einzigen Schutzwand, die von Pfählen gestützt wird. Diese Zwerge sind feindselig von Natur und greifen jeden an, der sich ihnen naht. Die Nachbarstämme beschuldigen

diese Zwerge der Menschenfresserei. Alle Versuche, in freundschaftliche Beziehungen mit ihnen zu treten, haben fehlgeschlagen, und die Motilon leben bis jetzt isoliert für sich. Sie haben die Instinkte des Waldmenschen bis zum höchsten Grade entwickelt und sind vortreffliche Jäger mit Pfeil und Bogen. Sie gebrauchen Bogen von eigentümlicher flacher Art, die auch als Schwert dienen könnten. Sie begraben nicht ihre Toten, sondern packen sie sorgfältig ein und hängen sie in ihren Hütten auf. Bei festlichen Gelegenheiten tanzen sie mit den eingepackten Toten auf dem Rücken. Ihre Musikinstrumente sind aus Menschentenen verfertigt. Früher. Ihre Medizinsmänner besitzen eine außerordentliche Kenntnis aller Heilkräuter, und als ein Mitglied der schwedischen Expedition schwer erkrankte, so wurde er vom Medizinsmann der Motilon geheilt.

Ein „sittsamer“ Habsburger

Erzherzog Otto geheime Liebe

Die Wiener „Illustrierte Wochenpost“ erzählt:

Die Erinnerung an Erzherzog Otto, den „schönsten Habsburger“, ist bestimmt noch nicht verschwunden. Er war ein eleganter Reiteroffizier, ein wirklich ausgesprochen schöner Mann, der Abgott zahlloser Frauen, sowohl in den Kreisen des Hofes, des Adels und der Bevölkerung, von Frauen und Mädchen, denen er vielleicht in der Augenblickslaute seine Guld schenkte, und von vielen anderen, an denen er achlos vorbeigegangen ist. Er war wirklich eine ausgesprochene Manneschönheit, groß, schlank, mit sprühenden Augen, einem herrlichen Kopf, einem schwarzen Schnurrbartchen auf der Oberlippe. Dabei war er ungeniert, abhold jeder zeremoniellen Förmlichkeit und eben deshalb beliebt, möglicherweise auch seiner vielfachen tolen Streiche wegen, die man dem schönen Prinzen gerne verzieh, war er wirklich volkstümlich und beliebt. Er ähnelte in gewissem Sinne einem anderen Habsburger, dem unglücklichen Kronprinzen Rudolf, dessen tragisches Ende im Schlosse zu Mayerling noch immer von einem geheimnisvollen Dunkel umgeben ist. Doch war Kronprinz Rudolf auch ein geistig hochstehender Mensch, selbst Literat, ein Prinz, der sich für alle Künste interessierte und dafür volles Verständnis hatte, ein glänzender Offizier, der bei allem Lebensgenuss, bei allen seinen Liebesaffären, bei allen seinen Ausschweifungen es mit seinen Pflichten überaus ernst nahm.

Erzherzog Otto hingegen war nur froher Genießer, struppeliger Begehrer, dem alle Pflicht als unbequeme Last erschien, welcher der Ansicht war, daß ihn das Leben nur deshalb über die andere Menschheit erhob, ihn auf ein Piedestal gestellt hatte, um sich seinen Genuß des Lebens zu verschaffen, um sich jede Torheit zu gestatten. Für Höheres hatte er wenig Sinn, Weiber, Pferde, Hoffentlich, kleine oder große Intrigen aus der Gesellschaft, lustige Abende, frohe Nächte, Gelage in lustiger Gesellschaft, wenn sie auch nicht seinen exklusiven Kreisen angehörte, das schien ihm Zweck seines Lebens.

Man erzählte sich seinerzeit eine ganze Un-

menge seiner tolen Geschichten. Geschrieben durfte darüber nicht werden. Darüber wachte schon der strenge Zensor. Und auch im Weiter erzählen war man damals vorsichtig, äußerte sich nur wirklich Intimen gegenüber, denn man mußte immer ein hochnotpeinliches Verschweigen befürchten. So erzählte man sich, daß der leichtlebige Erzherzog, der damals ein junger Ehegatte war, in Brünn, wo er bei einem Regiment eingeteilt war, nach einer mit adeligen Offizieren durchzechten Nacht, seine Regimentälternaten in sein Palais führte, daß er dann im betrunkenen Zustande in das Schlafzimmer seiner Gemahlin eindringen wollte und durch deren Kammervorsteher gewaltsam daran verhindert werden mußte. Ein andermal wieder ist er in Brünn, von einem Spazierritt heimkehrend, einem Leichenzug begegnet. Er gab seinem Pferde die Sporen und setzte mit dem Gaul über den Sarg hinweg, den die vier Leichentragtrager trugen. Diese Affäre war der Anlaß, daß er vom Regimente in Brünn abberufen und in eine andere Garnison eingeteilt werden mußte. Dann kam er nach Wien und hier wurde er gar bald das „enfant terrible“ des Hofes. Wo immer er nur einer Augenblickslaute folgend irgend einen tolen Streich ausführen konnte, machte er dies unüberlegt. Aber dem „schönen Otto“, der ein so charmanter Gauzeur, ein so feicher Offizier war, dem Abgott der Damen, verzieh man alles. Man erzählte von nächtlichen Orgien der Prinzen, von den Gelagen in den Separées bei Sacher, bei der Balduinapfe in Dornbach, in Heurigenhöfen und in minderwertigen Nachtslokalen, wo er, in Zivil gekleidet, sich durch seinen Leichfächer hatte einführen lassen. Beim Stahleher in Hernalz war er Gast, wenn Biehrer dort mit seiner Deutschmeisterkapelle konzertierte, bei den „Gringolern“ in „Benedig in Wien“, wenn die Schrammeln aufspielten, wenn Edi und Biedermann ihre Duette sangen, beim Koriantoliforsio, wenn man sich gegenseitig mit bunten farbigen Papierchen bewarf. In den Weinstuben spielten sich wüste Szenen mit Animmernädchen ab, im seinerzeitigen Förlenspavillon in der Wallfischgasse konnte man

Odol erfrischt, konserviert und reinigt Mund und Zähne.



nicht allzu selten den kaiserlichen Prinzen in einer Stimmung sehen, die mit seiner Stellung als Offizier unvereinbar war. Tolle Streiche, wüste Nächte, sinnlose Gelage, bis in den Morgen während Orgien, zahllose Liebesverhältnisse waren die Meilensteine seines Lebensweges.

Da nützten alle Warnungen des Monarchen nichts, ebenso wenig die Mahnungen seines älteren Bruders Franz Ferdinand und die Ratsschläge des Bischofs Marischall, der außer dem Hofburgpfarrer Seidl der angesehenste Geistliche beim Hofe war.

Was aber alle diese Warnungen nicht erreichen konnten, das brachte die Liebe zuwege. Im Carl-Theater war zu jener Zeit eine hübsche, charmante Soubrette, eine quecksilberige, temperamentvolle Schauspielerin, Louise Robinson, engagiert. Erzherzog Otto sah sie zum erstenmal auf der Bühne, als er mit seiner Gemahlin eine Operettenvorstellung besuchte.

Er war sofort von einer flammenden Leidenschaft für die Soubrette erfaßt, besuchte sie schon am nächsten Tage in ihrer Wohnung, wurde ständiger Gast der Vorstellungen, in denen sie auftrat, und er, der sonst ein flatterhafter Geist war, der von seiner Geliebten von heute morgen nichts mehr wissen wollte, blieb hier gefesselt.

Eine Veränderung war mit ihm vorgegangen. Er veranlaßte die hübsche Soubrette, ihr Engagement zu verlassen, nur ihm zu leben, richtete ihr eine prunkvolle Wohnung ein und bei ihr verbrachte er die Zeit, die ihm seine Familie, die Etikette des Hofes, seine dienstliche Verpflichtung als Offizier ließen. Aus den Vergnügungsfstätten, aus den Separées war er verschwunden. Man hörte nichts mehr von übermütigen Streichen. Er war ganz in Bänden geliegt und die Liebe, die er der Schauspielerin entgegenbrachte, wurde von dieser mit ganzem Herzen, mit aller Hingabe erwidert. Diese Befreiung hielt aber nur einige Zeit hindurch an. Der leichtlebige Prinz mußte Abwechslung haben. Wieder nahm er sein tolles, lebensverwundendes Genießerbüßchen von früher auf, aber das waren immer nur Ausflüge in das Land der Lust, immer wieder kehrte er zur Robinson zurück, die ihm seine kleinen Abwege verzieh, denn sie wußte, daß er nicht anders konnte.

Und so kam es zu dem Elat, der eigentlich die indirekte Veranlassung zu dem verhältnismäßig frühen Tode des Erzherzogs war. Wieder einmal war er in Gesellschaft von zwei Ballettmädchen im Separée eines vornehmen Stadthotels gewesen. Der Champagner war buchstäblich in Strömen geflossen. Nebenbei spielten halblaut Zigeuner auf, die der Erzherzog hatte herbeiholen lassen.

Plötzlich öffnete sich die Tür des Zimmers und es erschien der kaiserliche Prinz, vollkommen unbeliebt, nur mit der schief aufgesetzten Offizierskappe auf dem Kopfe und dem umgürteten Säbel.

Man sah noch, wie eine der ebenfalls ziemlich unbeliebteten Tänzerinnen ihn zurückziehen versuchte, wie er sie aber in seiner Trunkenheit zur Seite schob und dann die Tür zum Speiseaal öffnete. Man kann sich wohl das Entsetzen der Leute ausmalen, als sie des Nachten ansichtig wurden. Die meisten von ihnen hatten ihn auch erkannt, war unter auch der Botschafter einer fremden Macht, der mit seiner Gemahlin sich im Speiseaal befunden hatte. Im nächsten Augenblick war der Angetrunkene auch schon wieder verschwunden, vielleicht, daß es in seinem Gehirn zu dämmern begann. Aber es war zu spät, der Skandal war bereits heraufbeschworen. Am nächsten Tage führte der Botschafter Beschwerde beim Minister des Äußern und verlangte Genugtuung für die Schmach, die seiner Ansicht nach seiner Gemahlin durch die peinliche Szene zugefügt worden war. Der Minister des Äußern, der doch auch gleichzeitig Minister des kaiserlichen Hauses war, mußte eine Zusage machen, mußte dem Kaiser darüber berichten. Erzherzog Otto wurde zum Rapport in die Hofburg beschieden. Was sich dort im Ar-

beitszimmer des Monarchen abgepflegt hat, ist in seinen Einzelheiten unbekannt geblieben. Dagegen hatte man vernommen, daß Franz Josef sehr ungnädig gewesen war. Sein hartes, schroffes Organ hatte man laut schreiend bis in den Vorraum gehört. Der diensthabende Flügeladjutant, die Lakaien und die Türhüter hörten, daß der Kaiser seinen Neffen auf das Unliebendste behandelte, sah, wie der Erzherzog dann mit rotem Kopfe das Arbeitszimmer des Monarchen verließ.

Einige Tage nachher wurde amtlich verlautbart, daß Erzherzog Otto eine mehrwöchige Auslandsreise antreten werde, die ihn vorerst in das Mitteländische Meer führen sollte. Augencheinlich hatte Franz Josef diese befristete Verbannung vom Wiener Hofe gegen seinen Neffen verhängt, ohne daß er hätte ahnen können, daß damit das Todesurteil gegen Otto gefällt war, denn auf dieser Reise holte er sich den Keim zu der furchtbaren Krankheit, welcher er dann in der Vollkraft seines Lebens erlegen ist. (Schluß folgt.)

Theater und Kunst

Nationaltheater in Maribor

Repertoire:

Donnerstag, 14. November um 20 Uhr: „Moral der Frau Quisla“. H. C. Kupone.
Freitag, 15. November um 20 Uhr: 75. Jahrfest des Biscums Lavant.
Samstag, 16. November um 20 Uhr: Amerikanisches Konzert Paula Röske. H. B.
Sonntag, 17. November um 15 Uhr: „Rastelbinder“. Kupone. — Um 20 Uhr: „Mergnis im St. Florianstal“. Kupone. Ermäßigte Schauspielpreise.
Montag, 18. November: Geschlossen.
Dienstag, 19. November um 17 Uhr: „Bürgermeister von Stilmund“. Schülervorstellung.

Stadttheater in Bluj

Freitag, 15. November um 20 Uhr: „Rastelbinder“. Gastspiel des Mariborer Theaterensembles.

Nobelpreissträger

Thomas Mann



Das Nobelpreis-Komitee hat, wie bereits berichtet, dem deutschen Dichter Thomas Mann den diesjährigen Nobelpreis für Literatur verliehen.

Mit Thomas Mann wurde das geistige Deutschland von der schwedischen Akademie der Wissenschaften bereits zum sechsten Male geehrt. Thomas Mann ist der sechste Deutsche, der den Nobel-Preis erhielt. Vor ihm erhielten ihn: 1902: Th. Mommsen, 1908 Professor Rudolf Eucken, 1910 Paul Heyse und 1912 Gerhart Hauptmann. Bei der diesjährigen Verleihung des Nobel-Preises standen die Deutschen an erster Stelle. Als aussichtsreichsten Kandidaten wurden von der schwedischen Presse in letzter Stunde neben Thomas Mann noch Riccardo Schicchi, John Galsworthy, S. O. Chefterton, Maxim Gorki und Sinclair Lewis genannt.

Thomas Mann, der Bruder des Schriftstellers Heinrich Mann, wurde in der

Stadt Lübeck geboren, doch lebte er sehr lange Zeit in München. Sein großer literarischer Wurf gelang ihm im Roman „Die Buddenbrooks“, in dem er meisterhaft den Niedergang eines hanseatischen Handelsgeschlechtes darstellte. Seine berühmten stilistischen Qualitäten zeigte Thomas Mann in den Novellen „Tristan“, „Der Tod in Venedig“, „Tonio Kröger“ u. a. m. auf. Sein Standardwerk wurde „Der Zauberberg“, der 1924 in zwei großen Bänden erschien. Thomas Mann schrieb auch bereits zwei große Essay-Bände: „Betrachtungen eines Unpolitischen“ u. das kürzlich erschienene Werk „Die Forderung des Tages“. Seine Wahl zum Nobelpreissträger kann als äußerst glücklich angesprochen werden. Die Lebens- und Weltanschauung Thomas Manns ist die des neuen geistigen Deutschland: Glaube an Europa, progressiv, demokratisch, republikanisch und deutsch.

+ Musikalische Notizen. Am Stadttheater in Strassburg erlebte die fünftägige große

Oper „Baterland“, Libretto nach Viktor Sardous gleichnamigem Bühnenwerk. Musik von E. Paladilhe, die Uraufführung. — Der Chorverein für evangelische Kirchenmusik in München brachte das 1750 unter des Komponisten Leitung in London uraufgeführte, seitdem jedoch ganz in Vergessenheit geratene Oratorium „Theodor“ von Hans de L. zu erfolgreicher Wiedergabe. — Der von der Tschechoslowakei eingeführte Stabat Mater für Musik wurde dem in Prag lebenden Komponisten Theodor Feib für seine Oper „Kranitz“ verliehen. — Die Uraufführung der neuen Oper von Richard Strauß „Arabella“ findet im Rahmen der Salzburger Festspiele 1930 unter Leitung von Clemens Krauß statt. — „Pagode“, ein von dem Münchner Ballettmeister Heinrich Kröll verfasstes und von dem Salzburger Komponisten Bernhard Paumgartner in Musik gesetztes Siamisches Tanzmärchen errang sich bei der Erstaufführung am Stuttgarter Landestheater einen durchschlagenden Erfolg.

Lokale Chronik

Maribor, den 14. November.

Für eine Grenzberichtigung der Bezirke Jutomer und Calovec

In einigen Gemeinden des Bezirkes Calovec, die an den Bezirk Jutomer grenzen, ist eine Aktion im Gange, die die Angliederung an diesen Bezirk anstrebt. Man stützt sich hierbei auf die Tatsache, daß einige Dörfer des Bezirkes Calovec von der Stadt Jutomer selbst nur einige Kilometer entfernt sind, während man jetzt einen außerordentlich großen Umweg, zuerst mehrere Kilometer bis Jutomer zu Fuß und dann mit der Bahn über Ormož machen muß, um den Sitz der Behörden zu erreichen. Uebrigens sind Bestrebungen im Zuge, den ganzen nördlichen Teil von Medjimurje, der ganz und gar zu Slowenien gravitiert, den Bezirken Jutomer und Dolnja Lendava zuzuteilen, da hier die Verkehrsverbindungen die denkbar besten sind, während Calovec oder gar Zagreb erst in einem Tage erreicht werden können. Wie verlautet, begibt sich demnächst eine Abordnung nach Beograd, um in dieser Hinsicht zu intervenieren.

Dämon Alkohol

In der vergangenen Nacht spielte sich in Sp. Gorice ein trauriger Fall ab, dessen Ursache in altem großem Alkoholgenuss zu suchen ist. Der 22-jährige Besitzer Simon Etrmšelj aus Sp. Gorice zechte mit seinem besten Freund und Kameraden, dem 26-jährigen Besitzersohn Franz Damić in einem dortigen Gasthause. Als die beiden schon ziemlich angeheitert waren, nahm letzterer den Hut seines Bekumpanten und ging damit nach Hause. Strmšelj setzte ihm nach und verlangte energisch seinen Hut zurück. Zwischen beiden kam es zu einem Streit, in dessen Verlauf Strmšelj derart in Wut geriet, daß er ein Gewehr von der Wand rief, auf seinen Freund einen Schuß abgab und ihn am rechten Oberarm ziemlich schwer verletzete.

Strmšeljs Frau glaubte, ihr Mann hätte seinen Freund erschossen und machte ihm den Vorwurf, er sei Mörder geworden. Der schnell wieder zur Besinnung gekommene Mann glaubte nun selbst, er habe seinen besten Freund erschossen. Dies nahm er sich so sehr zu Herzen, daß er blitzschnell das Gewehr gegen die eigene Brust richtete und sich den zweiten Schuß in das Herz jagte. Strmšelj war auf der Stelle tot.

Der verletzte Damian wurde ins Krankenhaus nach Maribor überführt, während Strmšeljs Leiche in die Totenkammer gebracht wurde. Der tragische Vorfall machte auf die Bevölkerung einen tiefen Eindruck.

m. Promotion. Der bekannte Minderheitenpublizist und Kreisarzt a. D. Herr Dr. Camillo Morocutti wird am Samstag, den 16. November um halb 12 Uhr in der Aula der Karl-Franzens-Universität in Graz feierlich zum Doktor der Philosophie promoviert werden. Unsere herzlichsten Glückwünsche!

m. Gemeinderatssitzung. Die nächste ordentliche Sitzung des städtischen Gemeinderates findet Donnerstag, den 21. d.

um 18 Uhr statt. Die Tagesordnung umfaßt Berichte des Präsidiums und der einzelnen Ausschüsse.

m. Aus dem Bahndienste. Der Chef der Staatsbahnwerkstätten in Maribor Herr Ing. Momčilo Stefanović wurde dem Verkehrsministerium in Beograd zugeteilt. Sein Nachfolger ist vorberhand noch nicht bestimmt.

m. Die folkloristische Ausstellung, die vorige Woche im Kasino saale eröffnet wurde, wurde bis Samstag verlängert.

m. Liquidation des Agraramtes. Auf Grund des § 49 des Gesetzes über die Verwaltung vom 7. November hat das Agraramt in Maribor zu bestehen aufgehört. Dessen Aenden sind mit 11. November als Referat für agrarrechtliche Angelegenheiten mit seinem bisherigen Wirkungskreis in den Bereich der Bezirkshauptmannschaft Maribor — links Drauf übergegangen.

m. Das Orchester der Grazer Oper, welches am Sonntag, den 17. November in Maribor konzertiert, zählt über 50 erstklassige Berufsmusiker, von denen viele schon Jahrzehnte lang im Orchester tätig sind. Mehrere von den Musikern haben schon erfolgreiche Solokonzerte und so ist es verständlich, daß gerade das Grazer Opernorchester einen ganz besonders guten Ruf hat und als eines der besten mitteleuropäischen Orchester gilt. Da mit einem Gastspiel eines so großen Ensembles riesige Kosten verbunden sind, werden wir diese wackere Künstlerschar bei uns nicht so bald wieder zu hören bekommen. Wir empfehlen daher dringend, sich die restlichen Karten noch rechtzeitig zu besorgen, um diesem herrlichen Konzerte beizuwohnen zu können.

m. Alpiner Vortrag. Die Wintersportsektion Maribor-Ruše des Slowenischen Alpenvereines veranstaltet Montag, den 18. November um 20 Uhr abends im Saale der „Jadrutina gospodarska banka“ einen mit zahlreichen skulptuellen Bildern begleiteten Vortrag über Wintersport und Tourismus. Am Vortragstisch erscheint der bekannte Alpinist Dr. Heinrich Tuma, welcher das Thema „Triglav und Vojinje im Winter“ behandeln wird.

m. Ein Fahrradmarbler an der Arbeit. Einem noch unbekannten Fahrradmarbler fiel gestern vormittags wieder ein Fahrrad zur Beute, und zwar kam einem gewissen Johann J. ein der Firma Ročevar gehöriges Herrenfahrrad aus dem Flur des Hauses Cantarjeva ulica 14 abhanden. Es handelt sich um ein Reget-Rennrad im Werte von 1000 Dinar.

m. Frecher Einbruchdiebstahl. Ein unbekannter Geselle schlich sich mittels Nachschlüssels gestern abends in den Hühnerstall der in der Jadrutina ulica wohnhaften Eisenbahnersgattin Juliane M. ein, um sich anscheinend einen Braten zu holen. Zum Glück wurde der freche Burche von der Eigentümerin bemerkt, worauf er eilends das Weite suchte. Immerhin fiel ihm ein weißer Hahn im Werte von 50 Dinar zum Opfer.

m. Ein Fahrrad — gefunden. Der diensthabende Wachmann in der Aleksandrova cesta



Hartnäckiger Husten

kann oft die Ursache schwerer Erkrankungen werden. Handeln Sie nicht leichtsinnig, sondern vertreiben Sie Ihren Husten schnell und gründlich mit

Kresival

land gestern gegen Mitternacht vor dem „Europa“ ein herrenloses Fahrrad. Da alles Suchen nach dem Eigentümer vergeblich blieb, brachte der Wachmann das Rad auf die Wachtube.

m. Eine außerordentliche Generalversammlung des Hausbesitzervereines für Maribor und Umgebung wird betreffs Stellungnahme zum Gemeindevoranschlag der Stadtgemeinde Maribor für Sonntag, den 17. November I. J. um 9 Uhr 30 Min. im Gambrius saale einberufen. Tagesordnung u. n. g.: 1. Die beabsichtigte Besteuerung unverbauter Parzellen, Glühlampen u. d. 2. Erhöhung des Zinshebers. 3. Unfallges. Allen Haus- und Realitätenbesitzern im Gebiete der Stadt Maribor wird es als Pflicht auferlegt, an der Versammlung zuverlässig teilzunehmen. — Der Ausschuß.

Der edle Nährstoff veredelt auch den Organismus. Wer hierauf Gewicht legt, nimmt mindestens einmal morgens oder nachmittags Ovomaltine und gibt auch den Kindern statt den weniger nahrhaften Morgensgetränken

OVOMALTINE

m. Kaufhandel. Gestern geriet auf der Boreška cesta der bei einer hiesigen Expeditionsfirma bedienstete Knecht Josef L. mit dem Lenker eines Lastkraftwagens wegen — Schnellsfahrens in einen Streit, in dessen Verlauf sich beide zu Tätlichkeiten hinreissen ließen, sodaß der Wachmann genötigt war, einzuschreiten. L. erlitt hierbei eine leichtere Verletzung am Kopfe, während der Chauffeur am Munde leicht verletzt wurde.

m. Taschendiebstahl. Der Privaten Johanna J. entwendete gestern vormittags am Hauptplatz ein noch unbekannter Langfinger ein Geldtäschchen mit einem Barbetrag von über 50 Dinar.

m. Verhaftet wurden im Laufe des gestrigen Tages insgesamt drei Personen und zwar Peter K. wegen Bettelns sowie Heinrich B. und Ferdinand L. wegen Nichtinhaltens der Gewerbevorschriften.

m. Die Polizeichronik des gestrigen Tages weist insgesamt 15 Anzeigen auf, davon 2 wegen Diebstahls, 3 wegen Ueberschreitung der Verkehrs Vorschriften, 2 wegen Kaufhandels und 1 wegen Betruges. Außerdem wurde je eine Fund- und Verlustanzeige eingebracht.

m. Nichtigstellung. Wir werden um die Aufnahme nachstehender Zeilen ersucht: Der Text unter der zweiten Parikatur im Lokaltitel der Nummer vom letzten Sonntag soll anstatt „Ich bin zwar kein „Beliebter“ Mann... richtig lauten: „Ich bin ein sehr bekannter Mann, das Ziegelwerk zeigt, was ich kann.“

m. Wetterbericht vom 14. November, 8 Uhr: Luftdruck 722, Feuchtigkeitsspeicher +1, Temperatur +7, Windrichtung NW. Bewölkung ganz, Niederschlag Regen.

m. Spenden. Für die Antituberkuloseaktion in Maribor spendete die Advokaturkanzlei des Herrn Dr. Jrgo Ilić (aus einem Vergleich) 250 und Frau Theresie Horvat im Angelegen an ihren vor Jahresfrist verstorbenen Gatten 50 Dinar. Herzlichen Dank!

• Martini-Feier der Freim. Feuerwehr Studenci am Sonntag, den 17. d. im Gasthause Senica in Studenci. Unter anderen Belustigungen auch Visitation einer Martini ganz, Tanz usw. Für vorzügliche Speisen und Getränke sorgt der Wirt, während der Ausschuß alles aufbietet, um die Martini-Feier allen vorhergegangenen Veranstaltungen der Wehr würdig anzureihen. — Der Herausgeber.

Aus Celse

c. **Abbau des Revierbergamtes.** Mit dem § 4 des Gesetzes über die Banalverwaltung vom 7. November 1929 wurden mit 11. d. beide Revierbergämter in Celse und Ljubljana abgebaut und ihre Funktionen auf die Berghauptmannschaft in Ljubljana übertragen.

c. **Aus dem ärztlichen Dienste.** Herr Dr. Alois Krautberger wurde zum Zahnarzt an der Schulpolyklinik in Celse ernannt.

c. **Todesfall.** Am 12. d. starb in Celse die Arbeiterstochter Stanislava Kriznik im Alter von zwei Monaten.

c. **Der Rezitationsabend,** welchen die Dichter und Schriftsteller Solar, Peterlin-Petruska, Ros, Rehar, Krageš und Gorinšek am Dienstag, den 12. d. M. im kleinen Saal des „Rarodni dom“ in Celse veranstalteten, war recht interessant. Der Besuch ließ jedoch viel zu wünschen übrig.

Aus Dravograd

g. **Theatervorstellung.** Der Sokol-Berein in Dravograd brachte vergangenen Sonntag im dortigen Kinoaal das Theaterstück „Die grüne und die silberne Hochzeitreise“ zur Aufführung. Die Besucher, die den Saal bis zum letzten Platz besetzt hatten, kamen voll auf ihre Rechnung und spendeten den Darstellern reichen Beifall.

g. **Wasserleitung.** Die Gemeinde Ribeliče errichtete dieser Tage unter der Leitung des Herrn Dransel eine neue Wasserleitung mit einem Kostenaufwand von 50.000 Dinar.

g. **Notlandung eines Flugzeuges.** Dieser Tage kreiste über Dravograd zu Kellamzweiden ein Flugzeug aus Maribor und flog dann gegen Slovenigrader weiter. Wegen Benzinmangels mußte der Apparat jedoch auf einer Wiese unweit Pameče notlanden. Hierbei ging das Flugzeug fast senkrecht so schnell nieder, daß sich die Luftschraube in das Erdreich einbohrte und zerbrach. Der Pilot wurde hierbei nicht beschädigt.

g. **Renovierung des Kinosales.** Der hiesige Sokol-Berein unterzog vor kurzem den Kinosaal einer völligen Renovierung und Modernisierung, so daß derselbe jetzt geradezu großstädtisch anmutet.

Sport

„Slirija“ — „Rapid“

Unsere Fußballgemeinde steht wieder vor einem besonderen Ereignis: die Herbstmeister von Ljubljana und Maribor bestreiten kommenden Sonntag ein Freundschaftsspiel. Trotz des inoffiziellen Charakters, welchen die Veranstaltung trägt, ist das Treffen von eminenter Wichtigkeit für die mutmaßliche Gestaltung der Meisterschaft 1929/30, dies umso mehr, als es gleichzeitig ein inoffizielles Finale um die Meisterschaft von Slowenien darstellt. Beide Mannschaften stellen momentan zwei so ziemlich ebenbürtige Gegner dar, welcher Umstand sowie der knappe Ausgang des ersten Spieles in Ljubljana einen nicht nur interessanten, sondern höchst spannenden Kampf erwarten läßt. „Slirija“ erscheint mit ihrer besten Mannschaft, in welcher bekanntlich auch Benko, Bertonec und Unterreiter mitwirken. Auch „Rapid“ bereitet sich für diesen letzten Großkampf des Jahres besonders vor, um der zu Ende gehenden Saison einen würdigen Abschluß zu bereiten.

: **S. R. Rapid.** Die Spieler der ersten Mannschaft haben sich Freitag um 20 Uhr im Gasthause Machajnz zu einer wichtigen Besprechung einzufinden.

: **Die G. A. R. Altherren in Maribor.** Die kampfkräftigen Altherren des Amateurmeisters von Österreich G. A. R. aus Graz bestreiten kommenden Sonntag ein Gastspiel in Maribor. Den Gegner stellen die „Rapid“-Altherren.

: **Grazer Handballer in Maribor.** Den „Eisenbahnern“ ist es für kommenden Sonntag gelungen, wieder eine Grazer Handballmannschaft nach Maribor zu verpflichten, und zwar sind es die Handballer des bekannten Grazer Firmenklubs „Kastner & Dehler“, die Sonntag vormittags um 11 Uhr das Rückspiel zum Austrag bringen.

: **Mitropa-Cup-Finale.** Kommenden Sonntag findet in Prag das zweite Entscheidungsspiel um den Mitropa-Cup zwischen der Prager „Slavia“ und dem Budapester „Ujpest“ statt. Das erste Endspiel gewannen bekanntlich die Budapester mit 5:1.

Der Sarkophag mit der Leiche des Herzogs von Reichstadt sollte geraubt werden



Eine in Wien verhaftete Bande von Autoräubern hat den Plan eingestanden, aus der Wiener Kapuzinergruft, der Begräbnisstätte der Habsburger, den Sarkophag mit der Leiche des Herzogs von Reichstadt, dem Sohne Napoleons I., zu rauben und Frankreich zum Kaufe anzubieten.

spiel um den Mitropa-Cup zwischen der Prager „Slavia“ und dem Budapester „Ujpest“ statt. Das erste Endspiel gewannen bekanntlich die Budapester mit 5:1.

: **Das 250.000-Dollar-Angebot an Schmelz.** Wie der deutsche Meisterboxer Max Schmeling mitteilt, ist er geneigt, das ihm von der „Atlantic-City“-Gruppe gemachte Angebot eines Kampfes mit einem vorläufig noch nicht bekannten Gegner bei einer Garantie von 250.000 Dollar anzunehmen. Der Kampf soll im März 1930 stattfinden. Man rechnet, Schmelz als Gegner verpflichten zu können.

Volkswirtschaft

× **Zinsfußermäßigung der Staatl. Hypothekendarbank.** Die Leitung der Staatlichen Hypothekendarbank beschloß in ihrer gestrigen Sitzung, den Eskompt- und Lombardzinsfuß von 9 auf 8 % zu ermäßigen. Gleichzeitig wurde der Beschluß gefaßt, in Banja-Luka eine Filiale dieser Anstalt zu eröffnen.

× **Weinverkauf in Zvornik.** Die Weinbaugenossenschaft „Jeruzalemska“ veranstaltet am 10. Dezember ihren alljährlichen Weinmarkt und -ausstellung. Zur Ausstellung werden nur Weine aus den Bezirken Ormoz und Putomer zugelassen.

× **Veranstaltungen der Zvornikauer Musikermesse im nächsten Jahr.** Die Musikermesse in Zvornik feiert im nächsten Jahre das zehnjährige Bestandsjubiläum mit einer Jubiläums-Gesamtvorstellung, die in der Zeit vom 29. Mai bis 9. Juni abgehalten wird. Außerdem veranstaltet die Messeleitung am 27. und 28. Jänner sowie am 25. März den traditionellen PM-Markt während als Herbstveranstaltung die Gesamtstaatliche Forst- und Jagdaußstellung vom 31. August bis 15. September stattfindet.

Kino

Union-Kino. Bis Sonntag wird der wunderhübsche, herrlich ausgestattete Großfilm „Der Leutnant Ihrer Majestät“ mit Svetislav Petrovič und Agnes Esterházy in den Hauptrollen gezeigt. Hierzu als besondere Attraktion das Auftreten des jugoslaw. Harmonikavirtuosen Herrn Rudolf Pilič, welcher auf seiner chrom. Eubas-Harmonika eine effektvolle Ouvertüre von Strauss (in der Schöpfung) auf den Plakaten angeführt) vortragen wird. In Kürze kommt der größte und lebhafteste Film aller Zeiten, „Der große Kampf“.

Burg-Kino. Bis Sonntag wird der gewaltige russische Monumentalfilm „Schuld und Ehre (Mazounikov)“ nach dem unübertrefflichen Roman von Dostojewski vorgeführt. In den Hauptrollen die Mitglieder des „Dubozestvni teatr“ aus Moskau. Die einzigartige Regie, die vollkommen in expressionistischer Richtung gehalten ist, sowie das lebenswahre Spiel der großen Darsteller gestalten den Film zu einem besonderen Ereignis. Die melodienreichen wechsellängenden russischen

Volkslieder, die von dem Chor des Professor Nedzelici und dem Solisten Leschobov vorgetragen werden, erregen in Reihen unserer Besucher wahre Bewunderung und geben zu großen Beifallstürmen Anlaß. — Ab Sonntag wird das „Russische Dorf“ („Das Dorf der Sünde“) zur Vorführung gebracht.

Pariser Notizen

1. Cafton.

„Cafton“ heißt der neue Tanz, der in die vornehmsten Pariser Salons eben seinen Einzug hält. Es ist ein ziemlich kompliziertes Gebilde, das zwischen dem alten Cake-Walk und dem Charleston ungefähr die Mitte hält; der Rhythmus ist rasch, aber frei, die Figuren setzen sich aus gleitenden und springenden Bewegungen mit tiefen Kniebeugungen zusammen. Erfinder des neuen Tanzes ist der Generalsekretär des Verbandes französischer Tanzmeister, Prof. Pogat, der damit einen besonders glücklichen Wurf gemacht zu haben meint. Der Cafton ist bereits eingefilmt worden, und man glaubt in Pariser Kreisen, daß er zum Modetanz für die Winteraison zu werden bestimmt ist.

2. Ein Riesenprozeß um das Erbe Bolo Paschas.

Bolo Pascha ist, wie man weiß, der unglückliche Millionär, die gegen Kriegsende von dem französischen Spionagedienst des Landesverrats angeklagt, zum Tode verurteilt und am Pfahle von Vincennes erschossen wurde. Es handelte sich dabei um einen Betrag von einer Million Dollar, die von Bolo bei der Bank Perier hinterlegt worden war, und von der die Anklage behauptete, sie rühre von Deutschland her. Bolo Pascha versicherte, sie stelle zum Teil das Ergebnis glücklicher Spekulationen und Vermittlungen wie der Ankauf der berühmten kolumbischen Smaragden durch Leonard Rojenthal dar, zum Teil sei sie ihm von dem ehemaligen Sultan anvertraut worden. Heute nun, nach mehr als 10 Jahren, gibt der französische Justiz selber dem Unglücklichen recht, indem er gegen die Bank Perier, heute Bauer und Marchall, einen Prozeß anstrengt um die Herausgabe der Gewinne, die Bolo Spekulationen nachträglich im Gefolge hatten. Das Geleß am 11. November 1918 bestimmt nämlich, daß das „gegenwärtige und zukünftige“ Vermögen des wegen Landesverrat Verurteilten dem Staate verfallen sei. Die Million Dollar wurde bereits 1918 eingezogen, aber sie soll auch weiterhin Früchte getragen haben, womit der französische Staat zugibt, daß sie nicht von Deutschland herrührte, sondern von Spekulationen, die in der Anklage aufgezählt sind, unter anderen die glückliche Liquidation der Schiffahrtsgesellschaft von Bilbao, deren Aktion bereits Bolo großen Gewinn eintracht hatte. Der juristisch wie politisch gleich interessante Prozeß wird in kurzer Zeit vor der 1. Seinesammer Verhandlung gelangen; es ist nicht ausgeschlossen, daß unter Umständen die Witwe

des Toten das Urteil aufgreift und sich des französischen Justiz als Kronzeugen bedient, um die Rehabilitierung ihres unglücklichen Gatten zu verlangen.

3. Der Mord auf Cayenne.

Es handelt sich um den geheimnisvollen Tod des genialen Abenteurers und hochbegabten Dichters Jean Galmot, der in den Straßen von Cayenne zu Aufruhr und Mord führte: die fanatisierte Bevölkerung, die an dem Mytologen mit leidenschaftlicher Begeisterung hing, wandte sich gegen die kleine Gruppe seiner politischen Gegner, und am 6. und 7. August des vorigen Jahres fand in der Hauptstadt von Guyana ein richtiges Blutbad statt. Um die Massen, aus deren Schoße sich ein Aktionsausflug unter dem Namen „Freiheit und Tod“ gebildet hatte, zu beruhigen, ordnete der Staatsanwalt eine Untersuchung an und ließ 33 Verdächtige festnehmen. Es erwies sich jedoch schon bald, daß ein ruhiges Verfahren in dem leidenschaftlichen Lande nicht möglich sei: so wurde der Gerichtshof von Nantes mit der ganzen Angelegenheit betraut, und ein Galeerenschiff brachte die 33 Beklagten nach Frankreich. Es befindet sich darunter auch ein Vagabund, und eine junge Mulattin namens Adrienne Cernez, die beschuldigt ist, das tödliche Gift in den Tee gemischt und ihn Galmot gereicht zu haben. Sie verteidigt sich mit dem Hinweis darauf, daß sie den Toten leidenschaftlich liebte, daß er nichts aß und nichts trank, was sie nicht vorher gekostet. Noch eine ganze Reihe anderer Überraschungen hat die Untersuchung zur Folge gehabt und der Richter bemerkt, daß er verzweifelt daran, die verwinkelten Fäden einer Geschichte, die in einer phantastischen, für uns ganz unberechenbaren Bevölkerung spielt, je lösen zu können.

Bücherschau

b. **Dr. Hermann Stern: Das jugoslawische Wechselgesetz.** Soeben erschien die erste deutsche Uebersetzung des neuen Wechselgesetzes für das Königreich Jugoslawien, das am 28. November 1929 in Kraft treten wird. Der Autor dieser deutschen Uebersetzung ist der Advokat Dr. Hermann Stern, der seine Arbeit mit großer Sorgfalt und vorbildlicher Kenntnis der Rechtsterminologie ausgeführt hat und es infolgedessen außer Zweifel, daß diese Uebersetzung den Interessenten gute Dienste erweisen wird. — Das Buch erschien im Verlage „Bankarstvo“ in Zagreb und ist erhältlich zum Preise von 25 Dinar in allen jugoslawischen Buchhandlungen.

b. **Dieterich von Hildebrand: Die Ehe.** 2.65 Schill. Verlag „Ars sacra“ Josef Müller, München 23. Das Büchlein ist schlechthin für alle — ob religiöse oder weniger religiöse Menschen, Laien oder Priester, Verheiratete oder Ledige — eine ebenso kurze wie kostbare Belehrung und Erhebung.

b. **E. C. Kolbenheyer: Denzel Tiesel.** Novelle. Reclam's Universum-Bibliothek Nr. 7000. Gebunden 40 Pf., gebunden 80 Pf. — Die Novelle ist ein Meisterstück in ihrer geistreichen Pointierung, mit ihrer glasklaren, in einem nur ihr eigentümlichen Rhythmus schwingenden Prosa.

b. **Der Erdball.** Vierteljährl. RM. 3.—, Hugo Bermühler Verlag, Berlin-Dahlemer-Str. 10. — Es werden hier Studien geboten, wie wir sie in keiner anderen Zeitschrift finden, die Vielseitigkeit der beigegebenen Bilder erhöht den Reiz für diese Weltzeitschrift ungemein. Jeder findet etwas Wissenswertes darin.

b. **Friedrich Lehmann: Wir von der Infanterie.** Tagebuchblätter eines bayerischen Infanteristen aus fünf Jahren Front- und Lazarettzeit. 200 Seiten. München 1929. F. J. Lehmanns Verlag. Geb. RM. 3.—, geb. RM. 4.50. So war's wirklich! Nichts ist verschwunden, nichts ist beschönigt, aber auch nichts verzerrt oder übertrieben. Inhalt und Wert dieses Buches erschöpfen sich nicht in der Schilderung äußeren Geschehens, in der Wiedergabe von Kämpfen und Schlachten. Hier wird das Erleben des Krieges in seinem ganzen Umfange, in seiner unendlichen Vielseitigkeit dargestellt, nicht zuletzt in seiner tiefen, umwälzenden Wirkung auf die Seele des Frontsoldaten. Dazu gehört vor allem eine scharfe, unerbittliche Selbstbeobachtung und eine Offenheit, die vor nichts zurückschreckt. Eigenschaften, die der Verfasser in hohem Maße besitzt.

Kleiner Anzeiger

Verschiedenes

Wir photographieren alle Porträts, Bäder, Industrie, Sport, Schnellbilder, Legitimation. Photomater, Gosposka 39. 12593

VORHÄNGE

und Vorhangstoffe, Indanthren, färbig, garantiert wasch- und lichteht. Teppiche, Linoleum, Steppdecken, sowie alle Bettwaren billigst bei Karol Preis, Maribor, Gosposka ulica 20. Preislisten gratis. 14056

Gestrickte Kleider in allen modernen Farben in größter Auswahl laufen Sie am billigsten in der Strickerei M. Beja, Maribor, Betrnjska 17. 12483

Lebende Fische

Hechte, Karpfen, Schleien, Fogsche; Schille in gemischten Größen

Delikatesse H. Supančić Gosposka 32

Realitäten

Schöner Besitz! 1 Stod. hohes Haus samt großen Gemüsegarten und Obstgarten, anschließendem Feld, an der Stadtgrenze gelegen, preiswert zu verkaufen. Adr. Bern. 15445

Schönes Hingehaus in der Stadt Maribor zu kaufen gesucht. Anträge mit Preisangabe unter „Zahler“ an die Bern. 15434

Feld, circa 4 Joch, sehr geeignet zur Parzellierung für Bauplätze, in Studenci bei Maribor, zu verkaufen. Anträge unter „Nr. 45“ an die Bern. 15435

Zu kaufen gesucht

Großerei oder kleines Geschäft zu kaufen oder zu pachten gesucht. Anträge unter „Großerei“ an die Bern. 15426

20%ige Kronenbons kauft Bučica Siedelica i galozni zavod d. d., Džijel, Desatčina ulica 27. 14080

20%ige Kronenbons kauft G. Bichler, Ptuf, Drakvent dom. 15377

Zu verkaufen

Sparherd, weiß, gut erhalten, zu verkaufen. Anfragen Glavni trg 12. 15450

2 lichte moderne Betten samt Nachtkasten 550, Küche mit 3 Spiegel 320, 4 Kleiderkasten, ein gelbes Bett, Tisch, weiße Küchenschrank, 290, große Zimmerkredenz, altdeutsch, offene Zimmerkredenz, 480 Din. Anfragen Strojmašerjeva 5/1, im Hof rechts. 15454

Grabkränze

aus Kunstblumen, Kranscheifen, Uebertane bei 14394

C. BUDEFELDT

Maribor, Gosposka ul.

Rugel-Kaffeebrenner billigst zu verkaufen bei Ferdinand Kaufmann, Spezialehandlung, Kralka Petra trg. 15410

Pianos und Stuhlklavier der fähr. Weltmark. Ehrbar, Lauberger & Bloß. Alleinvertretung: F. Bobner, G. R. Kavierhaus Pianer, Gosposka 2. Teljahung, Umtausch. 15392

Neueste Schallplatten, Grammophone, Nadeln, Federn usw. soeben eingelaufen bei Radio-Hub Ilana, pabr. Maribor, Gosposka ulica 37. 15366

Mehrere 1000 alte Dachziegel in gutem Zustande sind zu verkaufen. Anfragen Svetlana ulica 18 im Bureau. 13356

Rein bekannt gutes Sauerbrun eigener Erzeugung wieder zu haben, ebenso hochtine echte Krainerwürste stets frisch am Lager. Ferd. Kaufmann, Spezialehandlung, Kralka Petra trg. 15409

Zu vermieten

Sehr schön möbliertes, absolut reines Zimmer mit elektr. Beleuchtung, separ. Eingänge, wird an einen oder zwei bessere Herren oder Damen vermietet. Anzusagen: Brazova ulica 6, Parterre links.

Wohnung, Zimmer und Küche, parlettiert, an bessere Leute, in derloes Ehepaar oder an eine selbstständige Person sofort zu vermieten. Anträge unter „Neue Kolonie“ an die Bern. 15452

Schön möbl. Zimmer mit separ. Eingang, Parknähe, an besseren Herrn mit 1. Dezember zu vermieten. Anzusagen von 11 bis 12 Uhr. Adr. Bern. 15427

Möbl., streng separ. Zimmer so gleich zu vermieten. Slovenska ul. 24, Part. 15428

Leeres, sonniges Zimmer zu vermieten. Vrhanova 61, Parterre. 15429

Schön möbl. Zimmer mit separ. Eingang an besseren Herrn ab 1. Dezember zu vergeben. Sodna ulica 30/2, links. 15431

Besserer Zimmerkollege wird in ein schön möbl. 2bettiges Zimmer in der Nähe des Hauptplatzes so gleich aufgenommen. Ad. Bern. 15426

Möbl. Zimmer mit 2 Betten zu vermieten. Anzusagen im Geschäft Bračić, Melandrova cesta, neues Vlahovič-Haus. 15438

Möbl. Zimmer, separ. Eingang, elektr. Licht, sofort zu vermieten. Bojaniška 18. 15444

Schönes, sonniges, streng sep. Zimmer, 1. Stod, elektr. Licht. Widenrainerjeva ul. 6/1. 15451

TAFT

für Stikleider von 48 Din aufwärts zu haben im Textil-Bazar Vetrinjska ulica 15.

Zwei leere schöne Zimmer, im Zentrum der Stadt, auch geeignet für Kanale, ab 15. d. M. zu vermieten. Sep. Eingang. — Anzusagen bei Kos, Vetrinjska ulica 17/1, von 14—19 Uhr. 15371

Intelligentes Fräulein wird b. geheimer Zufriedenheit billigt in Wohnung und Kost aufgenommen. Lattenbachova 16, T. 19. 15386

Schönes möbl. Zimmer, Parlettboden elektr. Licht, sep. Eingang, Hauptbahnhofnähe, nur an bess. Herrn sofort zu vermieten. Anzusagen bei Ferd. Kaufmann, Spezialehandlung, Kralka Petra trg. 15411

Hübsch möbliertes schönes Zimmer mit elektr. Licht, streng parletiert, billigst zu vermieten. Sernčeva 122, Villa Paula, nächst Café Promenade. 14669

Zu mieten gesucht

2-Zimmerige Wohnung in Maribor von besserem Ehepaar für sofort oder später gesucht. Anträge unter „Mit viel Sonne 99“ an die Bern. 9244

Offene Stellen

Verkäuferin, Anfängerin, 14—16 Jahre alt, wird sofort aufgenommen. Adr. Bern. 15436

Gefundene Behermäßen für Damenschneider werden aufgenommen. — Slovenska ulica 12, Hof 1. 13518

Mädchen findet Dauerpösten. — Lohn 400 Din, schönes Zimmer, Verpflegung. Anträge mit Licht bild an Apotheker Margulit, Krizevi bei Zagreb. 15332

Autoreisender, welcher ganz Slowenen ständig bereit und einen Reisenden der Manufaktur-Branche mitnehmen will, möge seine Adresse an die Verwaltung d. Bl. unter „Autoreisender“ einreichen. 15348

Vertreter für alle Orte Jugoslawiens werden für ein neues, erstklassiges Geschäft gegen Gehalt und Provision gesucht. — Wenden Sie sich persönlich oder schriftlich an Trgovacko preduzeće, Beograd, Kolarčeva 10/1. levo. 15304

Funde — Verluste

Damen - Lederhandschuh, braun, neu, für die rechte Hand, verloren. Abzugeben Restauration „Union“. 15399

Leset und verbreitet die „Maribor Zeitung“

FISCHHAUS SCHWAB

nur Gregorčičeva No 14
Vergrößerte Wasserreservoir
lebende Hechte und Karpfen,
neue Aussen und Salzheringe
immer zu haben. 15453

SEXURSAN

für Männer!
Das beste Sexualtherapeutikum mit nachhaltiger Wirkung.
Gratisliteratur nach M. U. Dr. GOERISCH auf Wunsch durch Apotheke „Zur hl. Dreifaltigkeit“ Wien, VI. Gumpendorferstraße 30.

Fabrikniederlage in Wäsche, Wollwesten und Pullover

daher bei größter Auswahl außergewöhnlich niedere Preise. Spezial-Lager von Krawatten.

Jos. Karničnik, Glavni trg 11

Natürliche, orthopädisch-mechanische Bruch-Heilung

Ohne Operation! Ohne Schmerzen! Ohne Berufsstörung!

durch Deutsches Reichspatent 483091 und Oesterreichisches Patent 115037.

Niederlassung: Graz, Gasthof Straßer, Eggenberger Gürtel 11, Dienstag, den 26. November von 8 bis 14 Uhr.

Zweimal operierter Hodenbruch im Alter von 70 Jahren vollständig geheilt!

Mit großer Freude und herzlichem Dank mache ich Ihnen bekannt, daß Sie mich innerhalb eines halben Jahres gründlich von meinem bedeutenden Hodenbruch befreiten. Längst schon hätte ich Ihnen meinen Dank ausgesprochen, doch wollte ich immer noch zuwarten, ob nicht noch etwas nachkommt, was aber, Gott sei Dank, heute nach drei Jahren noch nicht der Fall ist. — Aus Dankbarkeit werde ich Sie Leidenden dieser Art stets gerne aufs wärmste empfehlen. — Ihr Spezialapparat ist eine so segensreiche Erfindung, daß man diese nicht genug empfehlen kann. Mit herzlichem Dank Josef H. Inhaber hoher Auszeichnungen.

Verlangen Sie aufklärende, illustr. Broschüre mit Bestätigung von über 2500 geheilter Bruchleidender gegen doppeltes Rückporto! Ich verweise ausdrücklich auf meine neuesten Patente; minderwertige Nachahmungen wollen zurückgewiesen werden. 14382

Erstes und Ältestes Spezialunternehmen! Carl Ludwig Wörner, Salzburg Josef Mayburger-Kai 2a

Süßen Apfelmöste

erhalten Sie ständig und täglich bei Adalbert Gusel, Koroška c. 18 und Aleksandrova c. 39, Verkauf auch en gros für Gastwirte. 15160

Dankagung.

Für die vielfachen Beweise liebevoller Anteilnahme am Begräbnisse unserer lieben Schwester, Cousine, Tante und Schwägerin, der Frau

Anna Lakto

sprechen wir allen lieben Freunden und Bekannten, sowie für die liebevolle Behandlung des Herrn Dr. Wankmüller und den zahlreichen Kranz- und Blumenpendern unseren herzlichsten Dank aus. 15455

Die tieftrauernd Hinterbliebenen.



Haben Sie eine natürliche Gesichtsfarbe?

Jede Dame muß sich diese Frage selbst beantworten, denn die Gesellschaft bekräftigt Sie, wenn Sie unnatürlich aussehen, aber sie sagt es Ihnen nicht. Die Welt erwartet von Ihnen, daß Sie so klug sind. Ihrem Antlitz anziehenden Zauber zu verleihen.

Geschickte Damen haben ein besonderes Schönheitsmittel: „Khasana-Superb“. „Khasana-Superb“ ist keine einfache Schminke. Erst auf der Haut verwandelt sich das ursprünglich orangefarbene „Khasana-Wangenrot“, individuell verschieden, in entzückend rosigen Schimmer, der wundervoll mit Ihrer Erscheinung, mit dem hellen oder dunklen Ton Ihrer Haut harmoniert.

„Khasana-Superb-Lippenstift“ verleiht Ihren Lippen natürliche Frische ohne im geringsten zu überreiben. „Khasana-Superb-Lippenstift“ und „Wangenrot“ wirken so fein, daß niemand ihren Gebrauch vermuten kann. Einmal täglich angewendet, übersteht „Khasana-Superb“ Regen, Wetter und Kuß, bis es mit Seife und Wasser entfernt wird. Versuchen Sie „Khasana-Superb“. Ihr Spiegel wird Ihnen bestätigen, daß es auch für Sie nichts Besseres gibt.

KHASANA SUPERB

Lager für SHS: Jugopharmacija d. d. ZAGREB Kosmetische Abteilung. Überall erhältlich!

DR. M. ALBERSHEIM, FRANKFURT A. M. u. LONDON

Den P. T. Damen zur Kenntnis!

Geben den sehr geehrten Damen bekannt, daß wir mit dem neuesten

Dauerwell-Apparat

(System Pentel) aufwarten können, welcher die Eigenschaft besitzt, daß das Haar nicht strohtrocken aus dem Wasser kommt, sondern noch feucht ist, daher kein Ausbleichen der Spitzen möglich wird. Außerdem ist mit diesem System Luftkühlung verbunden, welche bei der Prozedur, die nur zwei Stunden dauert, sehr angenehm wirkt. Wir bitten die geehrten Damen, einen Versuch zu machen, um sich von den Vorhergesagten zu überzeugen. Hochachtung

Tautz & Zahradnik.

Dankagung.

Für die vielen Beweise liebevoller Anteilnahme anlässlich des Abiebens unserer lieben Mutter, beziehungsweise Großmutter und Schwiegermutter, der Frau

Elisabeth Schmidt

sowie für die vielen Kranz- und Blumenpenden setzen wir uns veranlaßt, allen jenen, die sie zu Grabe geleitet haben, herzlich zu danken. 15446

Familien Schmidt, Gezil, Tutta u. Bitorani.